

Kauflust anreizenden Vorführens durch Israeliten.“ 1865 wünscht man Zurückweisung der durch das Land ziehenden Savoyarden als Orgelspieler und Gaukler.

Die Stadtakten erzählen ferner von den großen Volksjucken, die in den 30er und 60er Jahren über Baden kamen, Blattern und Cholera. Diese gaben zu zahlreichen Anordnungen Veranlassung, die nach unserer heutigen Kenntnis von der Verbreitungsart dieser ansteckenden Krankheiten viel Vernünftiges enthalten. Man versuchte die Verschleppung von gefährdeten Orten zu verhindern. Deshalb wurde einmal die Teilnahme an Wallfahrten verboten. Bereits 1826 beschloß der Gemeinderat: „es solle Niemanden gestattet, einen Diensthofen, er sei inländisch oder ausländisch, in Dienst zu nehmen, der nicht nachweisen kann, daß er die natürlichen Blattern gehabt oder geimpft ist.“ Es wurden Verfügungen des Direktoriums des Kreiskreis veröffentlicht, wonach bei 5 bis 10 Reichstaler Strafe jeder sich binnen drei Monaten impfen zu lassen hat. Eine Impfung durch den Physikus kostete 24 Kreuzer; Listen der geimpften Personen wurden geführt. Als 1831 die Cholera kam, wurde ein besonderes Krankenhaus geschaffen, in das auch ausnahmsweise Israeliten aufgenommen werden durften, wenn sie von jüdischen Krankenwärttern gepflegt wurden.

Nun hatten sich Mitte der 40er Jahre in der sonst so fruchtbaren Ortenau allerlei nachteilige Naturereignisse ausgewirkt. Mißwachs gab es, das Brotkorn war knapp, eine krebzartige Krankheit vernichtete die Kartoffeln vollständig. 1846 kam es zu einer über ganz Deutschland ziehenden, gewaltigen Hungersnot, die den Wohlstand besonders der ländlichen Bevölkerung vernichtete. Es muß damals hier böse ausgesehen haben. Man erzählt sich, daß Hunde und Ratten und Tierkadaver verzehrt wurden. In Bühl wurde zur Speisung der Armen, Kranken und der durchreisenden Handwerksburschen eine Suppenanstalt errichtet, die hauptsächlich die Zünfte unterhielten. Daß diese Hungerzeiten auch mit zu den starken Auswanderungen¹⁾ beitrugen, ist wohl anzunehmen. Der Mittelstand sank immer mehr herab, und ein in dieser Form unbekanntes Proletariat entstand. Das schuf nicht nur volkswirtschaftlich, sondern auch innerpolitisch bedrohliche Spannungen, die den Boden für die kommende Revolution vorbereiten halfen.

¹⁾ Aus der Umgebung Bühls waren fast alle Dörfer daran beteiligt, besonders war der Abzug aus Bühlertal, Lauf und Neusäß bedeutend; aus den Jahren 1847 bis 1855 sind aus Bühl 170 Ausgewanderte bekannt. (Vgl. H. Baier, Die Ortenau als Auswanderungsgebiet, „Bad. Heimat“, 1935, 144 ff.)